

Skater bald ohne Halle?

Verein Mister Wilson hat nur noch drei Monate, um Ersatz zu finden

VON CLAAS MICHAELIS

ROTHENDITMOLD. Es herrscht Endzeitstimmung an der Wolfhager Straße. Rund um die Halle des Kasseler Skater-Vereins Mister Wilson sieht es aus wie eine Mondlandschaft. Viele der benachbarten Gebäude sind bereits abgerissen. Dasselbe Schicksal droht der Skater-Halle.

Noch bis zum 30. Juni läuft der Mietvertrag. Der bisherige Eigentümer, die Aurelis Real Estate GmbH, hat das Grundstück verkauft, und der neue Eigentümer möchte es selbst nutzen.

Für die Skater spitzt sich die Situation zu. Derzeit haben sie keinen Ersatz, sagt Jan Marthiensen, zweiter Vorsitzender von Mister Wilson. Ursprüng-

lich hatte sich eine Lösung abgezeichnet, in eine Halle auf dem ehemaligen Henschel-Gelände in Rothenditmold zu ziehen. Doch diese Option hat sich vorerst zerschlagen.

Für die von den Skatern anvisierte Halle interessiert sich das Heilhaus schon seit Anfang des vergangenen Jahres, sagte Stefanie Hirschfeld, stellvertretende Vorsitzende der Heilhaus Stiftung Urso Paul. Auf seinem jetzigen Gelände stoße das Heilhaus an seine Grenzen. „Mittel- und langfristig brauchen wir mehr Flächen.“ Dafür biete sich das benachbarte Henschel-Gelände an. Kaufe das Heilhaus die Halle, komme eine Weitervermietung an die Skater aber nicht in Frage.

Dennoch biete das Heilhaus mit seiner Stiftung Hilfe an. Zum Beispiel könne man bei einer langfristigen Finanzierung einer neuen Unterkunft Unterstützung leisten, sagte Hirschfeld. Auch fördere die Stiftung des Heilhauses Kinder- und Jugendprojekte.

Die Habacker Holding, Eigentümerin des Henschel-Geländes, habe dem Verein Mister Wilson zugesagt, nach einer Alternative zu suchen, berichtet Marthiensen. „Bisher haben wir leider noch kein anderes Angebot bekommen und gehen auch nicht davon aus, dass eine solche Alternative auf dem Gelände besteht.“ Andere Hallen seien wesentlich größer und damit zu groß für die Skater. „Es sieht schlecht aus“, sagt Marthiensen.

Eine letzte Möglichkeit für den Skate-Verein könnte ein Gespräch mit dem Verwalter des Henschel-Geländes, dem

Heilhaus und Oberbürgermeister Bertram Hilgen (SPD) sein. Um einen gemeinsamen Termin noch im März bemühe sich Hilgen gerade, sagte ein Sprecher der Stadt. „Wir haben allerdings wenig Hoffnung, dass dieses Gespräch etwas Grundlegendes an unserer Situation ändern wird“, sagt Marthiensen.

Als die Skater Anfang Februar vor dem Rathaus für den Erhalt ihrer Halle demonstrierten, hatte Hilgen Hilfe zugesagt. Damals sagte er: Die Stadt wolle sich um die Finanzierung des Umzugs der Skater aus ihrer alten Halle in die neue Unterkunft und deren Betrieb kümmern.

Allmählich verlässt die Skater auch der Mut. „Es erscheint mehr und mehr so, dass unsere ehrenamtliche Arbeit umsonst war und ist“, sagt Marthiensen. „Die Situation ist für uns momentan wirklich schwer zu schlucken.“ Laut Marthiensen überlegen einige teils langjährige Vorstandsmitglieder sogar, ob sie ihr Engagement beenden.

KOMMENTAR



Ein Video zu diesem Thema gibt es auf www.hna.de/video



Kommentar

Sollte mehr wert sein



Claas Michaelis über das Engagement des Skate-Vereins Mister Wilson

Ehrenamtliche wie die Mitglieder des Vereins Mister Wilson so mutlos zu sehen, ist schmerzlich. Trotz bescheidener Finanzen, dafür mit vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit und Herzblut haben sie in zwei Jahren ein Eldorado für Skater und BMX-Fahrer geschaffen. Und obwohl es oft nicht leicht war, haben sie sich von ihrem Ziel nicht abbringen lassen.

Die Halle an der Wolfhager Straße war mehr als ein Ort, an dem Skater ihrem Hobby nachgegangen sind. Sie ist zu einem Anlaufpunkt für die Jugendkultur geworden, weil sie auch anderen Gruppen zur Verfügung stand.

Der Aufbau der Halle war beispielhaft dafür, wie sich eine Jugendgruppe ohne große Zuschüsse der öffentlichen Hand selbst geholfen hat. Umso bedauerlicher ist es, dass all das nichts wert gewesen sein könnte. Derzeit stehen die Skater mit leeren Händen da. Die Unterstützung von Projekten wie der Skate-Halle sollte uns mehr wert sein. Spätestens, wenn über steigende Ausgaben für problematische Jugendliche geredet wird, rufen wir nach Konzepten, diese von der schiefen Bahn zu holen.

clm@hna.de

Quelle:

HNA, 22.03.2011